

Bianca Franzese

Neubau einer Bibliothek in einem inklusiven Stadtviertel – Ein Erfahrungsbericht

Die inklusive Stadtteilbibliothek in Freiham gibt es noch nicht, aber es gibt schon viel über sie zu berichten. Ich möchte Sie in diesem Beitrag mitnehmen zu den Anfängen der Planung, dem derzeitigen Stand und unseren Visionen.

Der Stadtteil Freiham

Der neue Stadtteil Freiham, im Westen von München gelegen, ist Europas größtes Neubaugebiet. Im Jahr 2016 begannen in Freiham Nord die Bauarbeiten. Gebaut wird bis zum Jahr 2040. Über 30 000 Menschen sollen dort einmal leben. Die Stadt München hat es sich hier zum Ziel gesetzt, einen Stadtteil für alle zu errichten, in dem man barrierefrei wohnen, leben und arbeiten kann. Diese Aspekte wurden in der Planung von Anfang an berücksichtigt und entsprechende Handlungsempfehlungen erstellt. In Freiham wird und soll vieles anders gemacht werden.

Die Stadtteilbibliothek

Bereits 2015 entsteht das vorläufige sogenannte Nutzerbedarfsprogramm. In diesem Grobkonzept werden die Schwerpunkte Familien und Inklusion für die neue Bibliothek des Stadtteils gesetzt. Im Jahr 2017 werden der Standort und die Flächen für die neue Stadtteilbibliothek festgelegt und die detaillierteren Planungen beginnen. Die Räumlichkeiten erstrecken sich über 2 Stockwerke: EG mit ca. 320 m² und sich anschließendem Lesegarten von ca. 130 m² sowie dem 1. OG mit ca. 1 060 m². Vorgesehen sind rund 18 000 Medieneinheiten.

Bibliotheken erfüllen, jenseits der Medienausleihe, als dritter Ort immer mehr Funktionen und benötigen dafür zusätzlichen Raum. Die Räume sollen so gestaltet werden, dass Personen mit verschiedenen Einschränkungen sie möglichst selbstständig nutzen können. Dies beinhaltet unter anderem niedrige Regale mit hohem Sockel, ausreichend Platz zwischen den Regalen wie auch in den einzelnen Bereichen und Räumen

Anmerkung: Viele Informationen, die in diesem Text enthalten sind, habe ich von meiner ehemaligen stellvertretenden Abteilungsleiterin Nadine Forster und der Architektin Isolde Junker erhalten.



Abb. 1: Quartierszentrum Freiham.
(Foto: Bianca Franzese).

sowie ein taktiles Bodenleitsystem. Das alles führt zu einem zusätzlichen Flächenbedarf von 30 bis 50 Prozent und wird im Stadtratsbeschluss berücksichtigt.

Der Fokus liegt außerdem auf einer größtmöglichen Flexibilität der Nutzung. Beinahe alle Möbel sind verschiebbar und damit schnell verschiedenen Nutzungsbedürfnissen anpassbar, zum Beispiel auch die mobile Theke. Gleichzeitig sind die Räume sehr übersichtlich gestaltet und klar zониert. Ein Großteil der Fläche gehört nicht mehr den Medien, sondern ist dem Aufenthalt, Lernen, Arbeiten und Gestalten gewidmet – es steht die Bibliothek als dritter Ort im Mittelpunkt.

Die ersten Schritte

Nur selten besteht die Möglichkeit eine Bibliothek von Grund auf neu zu denken. Da nicht nur die Bibliothek, sondern auch der ganze Stadtteil, lange nur auf dem Papier besteht, stellt uns das entsprechend vor planerische Herausforderungen.

Im Jahr 2018 findet ein erster interner Ideenworkshop statt, infolgedessen ein Grobkonzept erstellt wird. Am Workshop beteiligt sind unterschiedliche Akteur*innen, aus verschiedenen Bereichen der Münchner Stadtbibliothek (MSB). Ein besonderer

Schwerpunkt liegt hierbei auf den Themen Inklusion und Innovation. Mit kreativen Methoden soll anders und neu gedacht werden.

Die herausgearbeiteten Leitgedanken sind unter anderem, dass die Bibliothek als Identifikationsort und Ort für alle dienen soll, gemäß der Vision der MSB: „Wir sind da“ und „Das ist mein Ort“. Und, dass die Bibliothek als Wohlfühlort Kreativität und Inspiration fördern möchte sowie gleichzeitig als Lern- und Arbeitsort genutzt werden kann. Dies alles unter dem Dach einer klaren und übersichtlichen räumlichen Gestaltung. Blickt man heute auf die Ergebnisse des Workshops und die Baupläne der Bibliothek, ist zu erkennen, dass viele Ideen durch die Architektinnen umgesetzt wurden.

Ein großer Vorteil für die Planung des Projekts ist sicherlich, dass die Münchner Stadtbibliothek unter anderem eigene Abteilungen für Bau und IT hat und somit das Expert*innenwissen direkt bei uns vor Ort sitzt. Unser Fachpersonal ist an der städtischen Planung beteiligt und plant die bibliothekseigenen Räume in enger Zusammenarbeit mit dem Bibliotheksteam. Unterstützt werden wir bei diesem Bauvorhaben auch durch das städtische Koordinierungsbüro zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention.

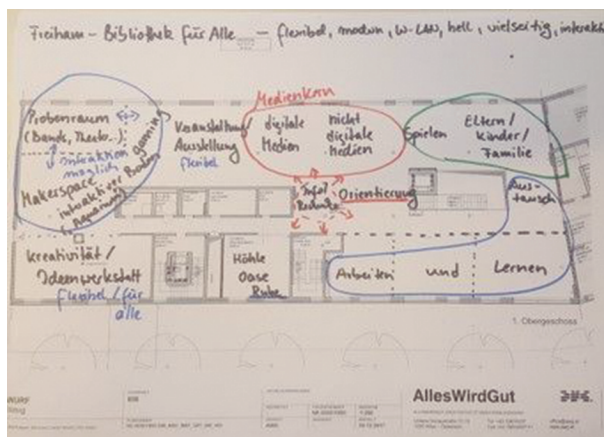


Abb. 2: Planungsworkshop – Grundvorstellung der neuen Bibliothek 1. OG.
(Foto: Nadine Forster).

Synergien

Die Bibliothek ist nicht alleinige Nutzerin des Gebäudes. Unter einer Adresse befinden sich verschiedene Anlaufstellen für die Bürger*innen. In direkter Nachbarschaft sind ein BildungsLokal, Familien- und Gesundheitsberatungszentrum sowie das Stadtteilkulturzentrum und eine Kindertagesstätte zu finden. Hierdurch sind gute Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit gegeben. Die Anordnung der Räume erfolgt

in den Vorplanungen so, dass eine gemeinsame Nutzung von bestimmten Räumen möglich ist.

Neben einem gemeinsamen Eingang zum Gebäude besteht ein direkter Durchgang vom Erdgeschoss der Bibliothek in das BildungsLokal. Ein Veranstaltungssaal, der mit einer Akustikschleife im Boden versehen ist, gehört zwar räumlich zur Bibliothek, kann aber über eine zweite Türe auch von außerhalb der Bibliothek betreten werden und steht somit auch den anderen Einrichtungen vor Ort zur Verfügung. Auch die Sozialräume und der sanitäre Bereich für die Mitarbeitenden werden gemeinsam genutzt.

Inklusive Bauplanung

Zu Beginn ist die Bauplanung auf Barrierefreiheit begrenzt. Im Rahmen der Gesamtplanung und Konzeption ist nach ersten Gesprächen naheliegend, dass nicht nur die Barrierefreiheit ein Thema ist, sondern auch ein inklusives Leitsystem über alle Einheiten hinweg sinnvoll ist. Die Schwerpunkte basieren auf dem Drei-Sinne-Prinzip „Sehen, Hören, Tasten“. Ein externer Planer ist damit beauftragt, sich mit Inklusion und inklusiven Leitsystemen zu beschäftigen.

Das einheitliche, gemeinsame, inklusive Leitsystem des Gebäudes beinhaltet zum Beispiel eine barrierefreie Schriftart (Compiler), Tastmodelle an den Eingangstüren und den jeweiligen Teilbereichen und taktile Übersichtspläne, Stelen zur Orientierung um Eingangsbereich und den Treppenhäusern, Handlaufbeschriftung, Tastschilder an den Toiletten und taktile Bodenindikatoren mit Aufmerksamkeitsfeldern. Der Feueralarm ist sowohl akustisch als auch optisch wahrnehmbar. Die Raumbeschilderung erfolgt durch Piktogramme und wird durch eine Beschriftung in Deutsch und Englisch unterstützt. Bei der Raumgestaltung wird auf Farb- bzw. Helligkeitskontraste zwischen Wand und Tür bzw. Wand und Boden geachtet. Die Brandschutztüren öffnen sich elektronisch und die Aufschlagrichtungen sind durch Bodenmarkierungen gekennzeichnet.

Der Boden besteht aus Naturkautschuk, ist gut befahrbar und mit einem taktilen Leitsystem versehen. Der Veranstaltungssaal der Bibliothek verfügt über eine Hör- bzw. Induktionsschleife im Boden und eine flexible Möblierung. Bei der Ausstattung der Bibliothek wird darauf geachtet, dass Tische höhenverstellbar sind oder die Sitzmöglichkeiten in verschiedenen Höhen angeboten werden. Auch die Theke wird so geplant, dass sie höhenverstellbar und von beiden Seiten unterfahrbar ist. Eine kleine Besonderheit in der Bibliothek ist der Ruheraum: eine Rückzugsmöglichkeit mit Sitzpodestlandschaft, in dem es nichts gibt, außer Ruhe.

Ein wichtiges Thema sind auch die Toiletten. Hier stehen zusätzlich zu Behinderten- und Unisextoiletten auch eine Toilette für alle sowie eine Familientoilette zur Verfügung. Diese hat einen Wickelplatz für Erwachsene. Sie ist für Menschen mit schweren und mehrfach Behinderungen.

Die Planungen finden in Abstimmung mit dem Koordinierungsbüro zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention und dem städtischen Beratungskreis zum Thema

**Bibliothek München-Freiham
Verortung Obergeschoss**

INKLUSIVES WEGLEITUNGSMÜNCHEN-FREIHAM
Stand 24. Februar 2022

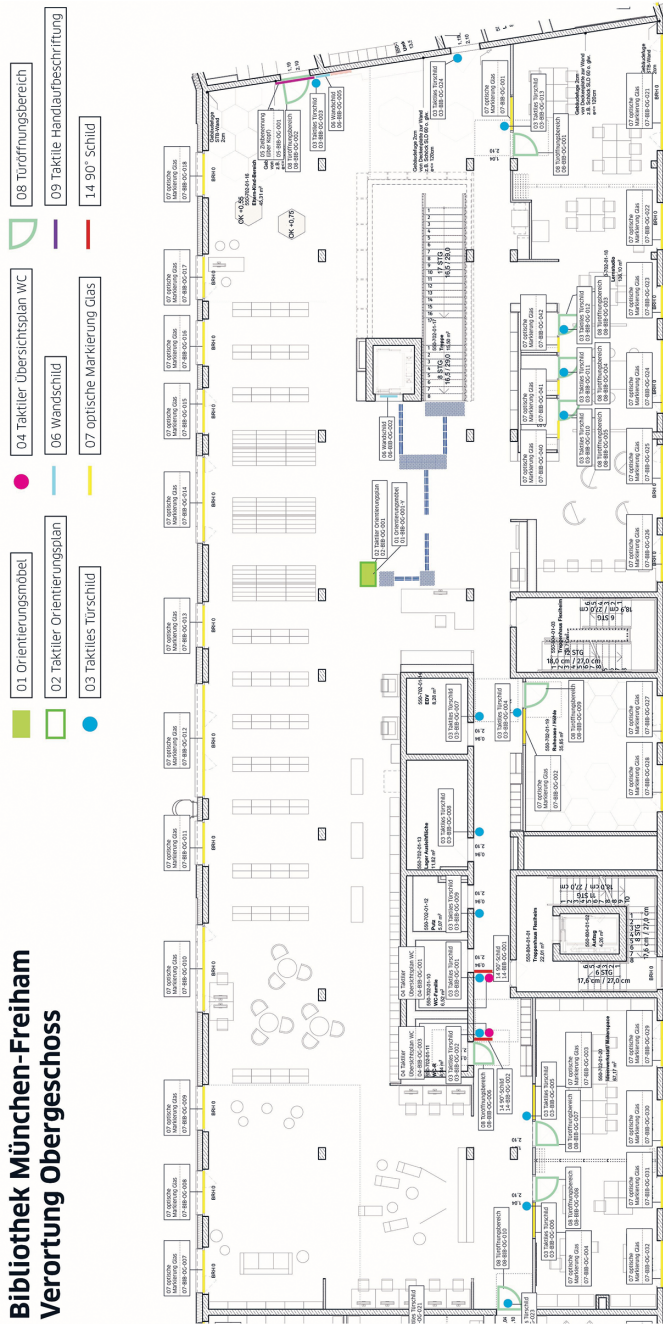


Abb. 3: Inklusives Wegeleitsystem 1. OG.
(Grafik: © Gregor Strutz, Inkl.Design).

„Inklusion“ statt. Diese machen auf wichtige Themen aufmerksam, die dann, soweit möglich, in der Planung berücksichtigt werden. Aus der bisherigen Zusammenarbeit haben wir gelernt, entsprechende Expert*innen so früh wie möglich einzubinden, sich auszutauschen und in Kontakt zu bleiben, auch wenn es keine aktuellen Baufortschritte gibt.

Wichtig für die jeweiligen Nutzengruppen ist, dass für sie relevante Informationen zur Bibliothek im Vorfeld im Internet auffindbar sind, damit ein Besuch entsprechend vorbereitet werden kann oder ungefähr klar ist, was in den Räumlichkeiten zu erwarten ist und was nicht. In München begeht der Club Behinderter und ihrer Freunde e. V. die Standorte der Münchner Stadtbibliothek. Die Räume werden geprüft, fotografiert und Möbel sowie Abstände vermessen. Die Fotos werden mit Informationen und Fakten zur Bibliothek versehen auf deren Homepage gestellt.

Ich bin da, was jetzt?

Als Gründungsbibliothekarin ohne Team und ohne Bibliothek ist die Arbeit etwas anders als gewöhnlich. Die Aufgabe habe ich im Juni 2022 übernommen und mich gefragt, wie genau ich die Leitgedanken in die Praxis umsetze und vor allem: Was ist eigentlich diese Inklusion und wer kann mir mehr dazu erzählen?

Vernetzen, vernetzen, vernetzen

In München gibt es unglaublich viele Akteur*innen, die in kulturellen, pädagogischen und sozialen Bereichen aktiv sind. Die Herausforderung besteht also weniger darin, Kooperationspartner*innen zu finden, sondern vielmehr darin, eine Auswahl zu treffen und Schwerpunkte zu setzen. Mit jedem Gespräch lerne ich wieder etwas dazu und passe meine Konzepte und Ideen an. Dies bedeutet, dass wir uns, unsere Arbeit und die damit verbundenen Konzepte und Vorstellungen stetig weiterentwickeln.

„Kein Angebot für uns, ohne uns“, habe ich bei einer Fortbildung gelernt. An diesen Leitgedanken werden mein zukünftiges Team und ich uns halten, wenn es an die Veranstaltungsplanungen geht. Dies bedeutet, dass wir mit den verschiedenen Communities, Vereinen und Einrichtungen im Stadtteil Konzepte erarbeiten werden, damit diese gut und gemeinsam gemacht und nicht nur gut gemeint sind, aber an den Bedürfnissen der Zielgruppe vorbei gehen.

Angebote

Die Bibliothek ist klar gegliedert und es ist ersichtlich, wo welche Aktivitäten oder Angebote zu finden sind. Die Bibliothek Freiham als „Bibliothek für Alle“ ist zugleich

Treffpunkt wie auch Medienzentrum, ein Lernort und eine Werkstatt, ein Raum für Familien und ein Raum der Ruhe.

Medien nehmen in dieser Bibliothek nicht mehr den Hauptteil der Fläche ein. Der Anteil der Kindermedien beläuft sich auf ca. 65 Prozent des Gesamtbestandes, da ich diese Zielgruppe priorisiert habe.

Es gibt einen Werkstattraum, in dem eine Bibliothek der Dinge untergebracht wird. Die Liste der angebotenen Gegenstände stammt zum Großteil aus einem Beteiligungsformat, das wir bei einem Stadtteilstoff durchgeführt haben. Geplant ist, diese Beteiligung auch in Zukunft mit Einrichtungen und Vereinen aus dem Stadtteil durchzuführen und natürlich mit den Nutzenden der Bibliothek. So werden wir das Angebot stetig erweitern und die Bedürfnisse der Nutzenden berücksichtigen.

Neben einer 24/7-Rückgabe wird auch dieser Standort Open Library anbieten. Open Library bedeutet erweiterte Öffnungszeiten am Morgen und Abend von Dienstag bis Samstag und am Sonntag, ohne Anwesenheit von Fachpersonal. Die Räume und Medien der Bibliothek stehen aber Besuchenden mit Bibliotheksausweis zur Verfügung.

Vermittlungsangebote und Veranstaltungen, die die Bibliothek mit Leben füllen werden, stehen als Ideen bereits auf einer langen Liste. Sie sollen aber, in Zusammenarbeit mit Kooperationspartner*innen und Bedürfnisgruppen, erst einem Realitätscheck unterzogen und weiterentwickelt werden.

Wie geht es weiter?

Ein Problem für Personen mit Mobilitäts- und Seheinschränkungen oder Blinde ist sicherlich, dass der Stadtteil für die nächsten Jahre noch eine Baustelle bleibt. Damit einher geht, dass Wege, so sie denn nutzbar sind, sich häufig verändern, Fahrzeuge auf Gehwegen stehen, Gehwege noch gar nicht existieren oder keine nötige Absenkung der Bordsteinkante haben. Unter diesen Umständen den Weg zur Bibliothek auf sich zu nehmen, ist sicherlich eine Herausforderung. Zumal die U-Bahn, die direkt gegenüber der Bibliothek ihre Endhaltestelle haben wird, erst Ende der 2030er Jahre fertiggestellt sein wird. Tiefgaragen-Parkplätze für mobilitätseingeschränkte Besucher*innen stehen bereits zur Verfügung. Wenn die personelle Situation es zulässt, möchte das Team¹ vor Ort zum Beispiel einen Abholservice von nahe gelegenen Haltestellen anbieten. Dafür wird das Personal vorher entsprechend geschult. Unsere Arbeitgeberin, die Stadt München, hat vielfältige Fortbildungsangebote zu inklusiven Themen, die wir als Team nach und nach durchlaufen werden, um uns so gut wie möglich vorzubereiten und auf die Bedürfnisgruppen eingehen zu können.

Es ist für das Bibliotheksteam unerlässlich, in Kontakt mit Vereinen, Einrichtungen und Gruppen zu treten und im Stadtteil aktiv zu sein, um auf die Angebote aufmerksam

¹ Geplant sind derzeit 12 Mitarbeitende.

zu machen bzw. die Bedürfnisse abzufragen und gemeinsame Konzepte zu erstellen. Dazu gehören neben der aufsuchenden Bibliotheksarbeit auch Beteiligungs- und Outreach-Formate.

Wer genau in diesen Stadtteil zieht und welche Bedarfe die Personen haben, ist sehr schwer vorherzusagen. Was uns nicht davon abhält, es trotzdem zu versuchen. Mit dem Wissen, dass wir in manchen Bereichen nachjustieren werden müssen. Dies bietet uns in jedem Fall die Chance, da alle neu dort ankommen und es noch keine bestehenden Strukturen gibt, diesen Stadtteil mitzugestalten und Bedarfe aufzugreifen. Fest steht, dass das Konzept der Bibliothek mit dem Stadtteil weiterwächst und sich verändert – und das ist auch gut so.

Zum Schluss möchte ich Ihnen einen Tipp geben, der mir die Arbeit in den letzten zwei Jahren sehr erleichtert hat: Ich muss nicht alles wissen! Ich muss nur wissen, wen ich fragen kann. Ich gebe mich bei Fragen auf die Suche nach Menschen, die über das entsprechende Wissen oder die Expertise verfügen, komme mit ihnen ins Gespräch und arbeite mit ihnen, gewinnbringend für beide Seiten, zusammen. Meistens ergeben sich im Gespräch für mich neue Fragen und gleichzeitig auch neue Kontakte, an die ich mich als nächstes wenden kann. Und auch wenn dies vielleicht anstrengend klingt, ist es genau das, was ich an meiner Arbeit so mag.

Autorin

Bianca Franzese arbeitet seit 2012 für die Münchner Stadtbibliothek. Zunächst bei den Bücherbussen, bevor sie 2016 in die Abteilung der Stadtteilbibliotheken wechselte. Hier war sie unter anderem als Leitung in den Stadtteilen Fürstenried und Freiham tätig – beides (Neu-)Bauprojekte. Neben der Leitungstätigkeit lagen die Schwerpunkte immer auf der medienpädagogischen sowie Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit. Seit Mai 2024 ist Bianca Franzese eine der vier Regionalleitungen der Münchner Stadtbibliothek.

Literatur und Quellen

Freiham: <https://www.freiham.de> (20.05.2024)

Stadtportal München: Freiham: Der neue Stadtteil im Münchner Westen. <https://stadt.muenchen.de/infos/neuer-stadtteil-freiham.html> (20.05.2024)

Zahlen, Daten, Fakten zu Freiham. So groß wie eine Kleinstadt. Süddeutsche Zeitung, 27. August 2023. <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/freiham-zahlen-daten-fakten-wohnungen-gewerbegebiet-1.6168124> (20.05.2024)